Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz bei Herrn L. Streisand; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Posener Zeitung.

Sechsundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 140.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1⅙ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Montag, 24. März

Inserate 3 Sgr. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, dreigespaltene Reklamen 7½ Sgr., sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1873.

An unsere Leser!

In Folge der Vorgänge, welche wir in unserem Leitartikel ausführlich darlegen, werden die **Posener Zeitung** und die **Ostdeutsche Zeitung** von heut ab gemeinschaftlich als sogenannte **Normalzeitung** ausgegeben. Die Zeitung erscheint **täglich einmal** Nachmittag um 5 Uhr.

Wir werden, so lange dieser Zustand dauert, uns bemühen, die Zeitung so reichhaltig als möglich herzustellen, doch bitten wir unsere Abonnenten in dieser Zeit um Nachsicht mit unseren Leistungen, besonders mit unserer heutigen Ausgabe. Unsererseits soll nichts versäumt werden, um dieses Provisorium nach Möglichkeit abzukürzen.

Inserate für die Normalzeitung, welche in der Auflage beider vereinigten Blätter erscheint, kosten **3 Sgr. pro Petitzeile, Reklamen 7½ Sgr.**

Dr. Julius Wasner. Julius Stein.

Emil Röstel. Louis Merzbach.

Amtliches.

Berlin, 22. März. Der König hat dem mit der Leitung des Kölner Dombaues betrauten Bau-Rath Voigtel den Charakter als Regierungs- und Baurath; sowie den Eisenbahn-Bau-Inspektoren Rock zu Sorau und Ludwig Suche zu Tilsit den Charakter als Bau-Rath verliehen.

Dem Oberlehrer Dr. Ludwig Matthiesen am Gymnasium in Husum ist das Prädikat „Professor" verliehen. Bei der Realschule in Altona sind die Lehrer Dr. Böttcher und Dr. Deetz zu Oberlehrern befördert worden.

Der „Staats-Anz." Nr. 72 publizirt das Gesetz, betreffend die außerordentliche Tilgung von Staatsschulden vom 13. März 1873.

Die Normalzeitung.

Die Erscheinungen, welche man unter dem Namen „soziale Frage" zusammenfaßt, sind zum Theil das natürliche Ergebniß gegebener Zustände, an deren Verbesserung die ganze Gesellschaft mit Kopf und Herz arbeiten soll, zum anderen Theil jedoch die Folge einer künstlichen Agitation, die sich eines ergiebigen Feldes bemächtigt hat. In Folge dieser doppelten Ursachen ist unter den Arbeitern eine Bewegung entstanden, welche allerhand Kalamitäten für den Einzelnen wie für die Gesammtheit bewirkt, und eine dieser schlimmen Folgen ist die Vereinigung der verschiedenen Blätter eines Ortes zu einer gemeinschaftlichen Nothzeitung, welche nach den Vorgängen in Wien und Breslau den technischen Namen „Normalzeitung" erhalten hat, obwohl sich nicht leicht etwas denken läßt, was anormaler wäre.

Es würde uns, die wir bei der Sache betheiligt sind nicht gut anstehen, in dem gegenwärtigen Streit zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern ein entscheidendes Urtheil zu fällen; doch unseren Lesern, welche bedauerlicherweise in Mitleidenschaft mit diesem Zustande herangezogen werden, sind wir es schuldig, in objektiver Darstellung die Thatsachen vorzulegen, welche auch uns gezwungen haben eine sogenannte Normalzeitung herauszugeben. Wir überlassen es ihnen, selbst zu beurtheilen, in wie weit hier wirkliche Uebelstände oder künstliche Agitationen diesen ungewöhnlichen Zustand herbeigeführt haben.

Es sind nicht vereinzelte Individuen, die sich bekämpfen, sondern zwei mächtige Vereinigungen. Der Vortritt gebührt dem Gehilfenverband, der ähnlich wie die englischen Gewerkvereine organisirt ist und sich über ganz Deutschland erstreckt, ja selbst mit den gleichen Verbänden in Oesterreich und der Schweiz eine solidarische Verbindung eingegangen ist. Im Jahre 1866 begründet, zählt diese Vereinigung über 6000 Mitglieder, d. h. gegen zwei Drittel sämmtlicher Gehilfen; die mit einer großen Macht ausgestattete Leitung des Verbandes liegt in Händen eines in Leipzig seßhaften Präsidenten und eines Ausschusses von 9 Mitgliedern, von welchen Organen die Mitglieder ihre Weisungen erhalten. Seit der Begründung dieses Vereins hat sich das Verhältniß zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern vielfach in unfreundlicher Weise geändert, wozu das Verbandsorgan, der „Correspondent" durch seine Schmähungen auf die „Schlechtigkeit der Prinzipale" das Meiste beigetragen, so daß der Verkehr mit den Verbandsetzern, die sich immer mehr von jeder Berührung mit der Gesellschaft absperrten, ein oft recht schwieriger geworden ist. Die Grundstimmung dieser Vereinigung ist eine allgemeine Unzufriedenheit, welche sich in immer neuen, theils berechtigten, theils nnberechtigten Ansprüchen kundgiebt. Um diesen Forderungen gegenüber ihre eigenen Interessen zu wahren, hat sich der größte Theil der bedeutenderen Druckereibesitzer in Deutschland gleichfalls zu einem Verein verbunden, und schnell genug ist dieser Prinzipalen-Verein von dem Gehilfenverband zum Kampf herausgefordert worden.

Obwohl die Löhne der Schriftsetzer und Buchdrucker seit vier Jahren bereits zwei Mal erhöht worden sind, so daß die besseren Arbeiter wöchentlich 12 bis 15 Thaler verdienen, trat der Verband im Anfange dieses Jahres mit der Forderung einer neuen Lohnerhöuhng auf. Am 22. Januar wurde den einzelnen Buchdruckereibesitzern in Leipzig ein neuer Tarif überreicht mit der Aufforderung, denselben binnen 48 Stunden anzunehmen oder abzulehnen, eine Frist, innerhalb welcher es unmöglich war, die zahlreichen Bestimmungen desselben auch nur zu prüfen. Der Ausschuß des Prinzipalenvereins zeigte sich nicht abgeneigt, mit den Gehilfen abermals einen auf Lohnerhöhung gerichteten Tarif zu vereinbaren, indessen er verhehlte nicht, daß der vorgelegte Tarif ganz unerfüllbare Forderungen enthielt, und daß in formeller Beziehung nicht er, sondern nur die für den Mai anberaumte Generalversammlung in der Sache entscheiden könne. Trotzdem blieb der Verband bei seiner Forderung und am 26. Januar kündigten in Leipzig auf Befehl des Präsidiums 300 Verbandsmitglieder, um 14 Tage später die Arbeit niederzulegen.

Aus Zweckmäßigkeit pflegt der Kriegsrath in Leipzig immer nur einzelne Bataillone zu mobilisiren, während die anderen Gehilfen einstweilen ruhig weiter arbeiten, um die Strikenden zu unterstützen. Der Verband verfügt ja über nicht geringe Mittel; wenn wir recht unterrichtet sind, muß jedes Mitglied 1½ Sgr., und wenn irgendwo ein Strike anbefohlen ist, 5 Sgr. wöchentlich zahlen, das bringt jährlich, wenn nur immer 6000 Mann in Arbeit sind, 20 bis 30,000 Thlr. ein, so daß es dem Verband keine Anstrengung kostet, immer ein paar hundert Gehilfen im mobilen Zustand zu erhalten. Sind die ersten Buchdruckereibesitzer mürbe gemacht, so bricht der Strike nach wohl überlegter Taktik in anderen Offizinen aus, bis eine Lohnerhöhung durch ganz Deutschland durchgesetzt ist. Nach einiger Zeit kann dann eine neue Agitation vorgenommen werden, um anderweitige Ansprüche geltend zu machen. Wenn ein Arbeiter neben manchen anderen Leistungen wöchentlich 1½ bis 5 Sgr. zahlen soll, dann will er auch von Zeit zu Zeit eine reelle Wirkung der Bundesgenossenschaft sehen.

Die Prinzipale sahen ein, daß sie einer solchen Taktik gegenüber rettungslos verloren sind, wenn sie nicht zusammenständen, und so schwer diese Aufgabe für Konkurrenten ist, kam der Vereinsausschuß doch, nachdem alle Vorstellungen den Gehilfen gegenüber erschöpft waren, zu dem Entschlusse, allen verbündeten Prinzipalen aufzugeben, ihren Verbandsetzern, welche den Strike in Leipzig unterstützen, am 8. März zu kündigen, und nur diejenigen Gehilfen zu behalten, welche aus dem Verband ausscheiden. In Folge dessen dürften am Sonnabend aus 300 Offizinen über 2000 Gehilfen (1700 Setzer, 300 Drucker und Maschinenmeister) unter Kündigung oder indem sie die Arbeit einstellten, ausgeschieden sein. In 100 Offizinen war die Kündigung gegenstandslos, weil diese Offizinen überhaupt keine Verbandsmitglieder beschäftigen. In Arbeit verblieben in diesen 400 Offizinen 2000 Gehilfen (1500 Setzer, 500 Drucker und Maschinenmeister), unter welchen 500 aus dem Verband Getretene; außerdem noch 800 Setzerlehrlinge und 200 Druckerlehrlinge.

In Posen sind aus den beiden Offizinen der Posener und Ostdeutschen Zeitung über 30 Gehilfen ausgetreten, darunter bejahrte Männer, welche lange Zeit unsere geachteten Mitarbeiter waren; obwohl ihnen Lohnerhöhungen angeboten wurden, haben sie es vorgezogen, die Arbeit niederzulegen und beim Verbande zu bleiben, der sie „schimpflich" behandeln könnte, wenn sie „Verräther" am Verein werden.

Wir hoffen trotzdem auf ein baldige Rückkehr zu regulären Verhältnissen. Der Ausschuß des Prinzipalvereins hat einen neuen Tarif ausgearbeitet, der bereits heute in einer außerordentlichen Generalversammlung zu Weimar von Prinzipalen und deligirten Gehilfen berathen zu verden soll. Dieser Tarif spricht den Setzern ganz außerordentliche Zugeständnisse, und ist zu hoffen, daß in Folge dessen der Strike in Leipzig sowie die von den Prinzipalen angeordnete Arbeitssperrung noch in dieser Woche zu Ende gehen dürfte. Ob aber der Friede lange Dauer haben wird, so lange der Gehilfenverband vorzugsweisens) trotz alles Ableugnens) ein Strikeverein ist, erscheint uns mehr als fraglich.

Ueber den neuen Flottengründungsplan wird berichtet:

Der Plan erfordert einen einmaligen Kostenaufwand von 86,386,910 Thlr., in welcher Summe die außeretatsmäßigen Forderungen für 1873 und 1874 mit 22,257,300 Thlr. enthalten sind. Nach dem Gesetze, betreffend die Erweiterung der Marine von 1867, waren für die einmaligen Ausgaben der Marineverwaltung bis 1877: 9½ Millionen Thlr. bestimmt; die Mehrkosten würden mithin 76,886,910 Thlr. betragen. Das Gesammterforderniß an Schiffen stellt sich auf: Panzerschiffe 8 Fregatten, 6 Korvetten, 7 Monitors, 2 Batterien; ferner 20 Korvetten, 18 Kanonenboote, 2 Artillerieschiffe, 6 Segelbriggs, 28 Torpedofahrzeuge. Der Bau der Schiffe soll ausschließlich im Inlande unter möglichster Ausnutzung der Marinewerften und thunlichster Heranziehung der konkurrenzfähigen Privatwerften erfolgen. Zuerst sollen die Panzerkorvetten und die Avisos gebaut werden, der Bau der schwimmenden Batterien ist gegen den Schluß der Bauperiode hin verlegt; die Bauzeit für die Panzerkorvetten ist auf 3 Jahre für Privat- auf 4 Jahre für Marinewerften berechnet, die Bauzeit für Monitors auf 2 resp. 3 Jahre. In der Denkschrift ist mitgetheilt, daß die Marinebudgets für 1873 betragen: in Frankreich 39,173,553 Thaler, in Rußland 29,631,51 Thlr. (32½ pCt. mehr gegen 1872), in Deutschland: 9,422,125 Thlr. (3 pCt. mehr gegen 1872). England verwendet auf seine Flotte fast achtmal, Frankreich fast fünfmal, Rußland fast dreimal so viel als Deutschland. Der Bedarf der Flotte in einem Kriege im Jahre 1882 wird sich stellen auf: 1 Admiral, 3 Vizeadmirale, 4 Kontreadmirale, 23 Kapitäns z. S. 63 Korvettenkapitäns, 165 Kapitän-Lieutenants, 229 Lieutenants z. S., 244 Unterlieut. z. S. 89 Zahlmeister und Verwalter, 55 Maschinen-Ingenieure, 1693 Deck-Offiziere und Unteroffiziere (Seeleute), 10,267 Matrosen, 304 Maschinisten, 570 Maschinisten-Maate, 233 Heizer-Unteroffiziere, 2131 Heizer, 41 Deckoffiziere, Meister, 371 Meistersmaate, 698 Handwerker, 141 Lazarethgehilfen, 300 Schiffsjungen 2c.

Deutschland.

Berlin, 24. März.

— Mit der Ausdehnung der Bundesschulkommission auf Baiern, welche der Bundesrath beschlossen hat, erhält dieselbe den Namen „Reichsschulkommission". Der baierischen Regierung ist die Verpflichtung zugestanden, ein stimmberechtigtes Mitglied der Kommission beizuordnen, und zwar ist dieses zunächst der Rektor und Professor der königl. baierischen Studienanstalt zu Nürnberg Dr. H Heerwagen.

— In der „Augsburger Postzeitung" wird bitter darüber geklagt, daß von den 18 klerikalen Reichstagsabgeordneten aus Baiern bis zum 17. d. M. hier nur der Appellrath Dr. Mayer (Donauwörth) eingetroffen sei. Das Blatt findet es unverantwortlich, daß die baierischen Ultramontanen bis jetzt nicht den heldenmüthigen preußischen Kämpen Windthorst, Mallinckrodt, Reichensperger und Savigny zur Hilfe gekommen sind.

— Der außerordentliche persische Gesandte Mirza Malcom Khan Nasimulmuck hat Berlin verlassen und sich mit einem Schreiben nach Brüssel begeben, das dem König der Belgier den Besuch des Schah von Persien für kommenden Sommer anzeigt. Von dort wird sich der Gesandte nach London und Paris begeben. Wie das „D. W." meldet, wird sich der Schah von Persien von St. Petersburg aus nicht direkt nach Wien begeben, wie ursprünglich beabsichtigt war, sondern zuerst und zwar gegen Ende April hierher kommen. Es knüpft sich an diesen Besuch die Erwartung einer neuen Regulirung der Handelsbeziehungen zwischen dem deutschen Reich und Persien. Dieser Gedanke liegt um so näher, als Malcom Khan, welcher den Schah auf dieser Reise begleiten wird, der Unterhändler bei dem Abschluß der früheren Handelsverträge Persiens mit europäischen Staaten war.

— Der evangelische Oberkirchenrath hat wieder einen freisinnigen Geistlichen, den Pfarrer Collmann in Uedom in der Rheinprovinz aus Amt und Brodt gebracht. Ohne Vermögen mit zahlreicher Familie, seines Amtes entsetzt, ist Herr Collmann in eine schlimme Lage gerathen und hat sich an Freunde in Thüringen gewandt, durch deren Vermittelung die „Voss. Ztg." nachstehende, aus der Feder des Betroffenen herstammende Erklärung, einen Fingerzeig für diejenigen, welche helfen wollen, erhalten hat. Herr Pfarrer Collmann sagt:

„Nach einem langen Konflikte mit den Behörden unter dem Ministerium Mühler, in dem ich die Rechte der Kirche und der Gemeinden gegen Bureaukratie und Ultramontanismus vertheidigte — wie ich von vornherein bekennen muß, nicht stets leidenschaftslos, sondern oft mit Bitterkeit, Satyre, Witz und Ironie — bin ich jetzt vom Ober kirchenrath definitiv ohne Pension meines Amtes entsetzt. Es hat mich dies überrascht, so sehr ich wußte, in welchem Mißkredit ich bei unserem Oberkirchenrath stand, seitdem ich dem Protestantenverein bei seiner Gründung beigetreten war und seit 1863 mich an dem Kampf in der Presse betheiligte. (1863 redigirte ich das evangelische Gemeindeblatt, Elberfeld, Bädeker). Ich hatte Akten beigebracht, die, mir lange vorenthalten, mein Recht sonnenklar erwiesen, und die neuen Gesetzesvorlagen hätten mich vollends geschützt. Man ist ihnen zuvorgekommen und hat mich entsetzt. Mit Frau und 7 Kindern, ohne Vermögen, sehe ich mich plötzlich aus sicherer Lebensstellung auf die Straße geworfen und weiß nicht, wohin. Der Rath meiner Freunde und eigene Neigung läßt mich nun wünschen, einen Beruf zu finden, wo ich mit der Feder mein Brod verdienen könnte."

In der Blüthezeit der Reaktion, in den vierziger und fünfziger Jahren mußten freisinnige Prediger vor der orthodoxen Inquisition im Auslande Zuflucht suchen, wo sie, die Repräsentanten deutscher Wissenschaft, mit offenen Armen empfangen wurden. So wurde der wegen Mangels des rechten Glaubens seines Amts entsetzte Prediger Detroit in Königsberg von der reformirten Gemeinde in Livorno und sein von gleichem Schicksal betroffener Landsmann Marotzki, Prediger und Religions-Lehrer am Fredericanum, von der lutherischen Gemeinde in Manchester zur Führung des geistlichen Amts berufen. Wird auch heute im glorreichen Preußen den freisinnigen Theologen nichts anderes als Auswanderung übrig bleeibn?

— Die „Protest. Kirchenztg." schreibt: „Der Oberkirchenrath soll an eine Entscheidung der Dr. Sydow'schen Angelegenheit vor einigen Monaten nicht denken. Als Grund der Verzögerung wird das auch in Petitionen und Gegenpetition massenhaft aufgezeichnete Aktenmaterial angegeben; während sich in den öffentlichen Blättern die Erklärungen für und gegen Sydow m hren, entsteht jetzt in evangelisch kirchlichen Kirchen eine ähnliche Bewegung für und gegen die kirchenpolitischen Gesetzentwürfe. Bisher hatten nur einzelne Synoden ihr Votum und zwar dagegen abgegeben, nunmehr aber bricht, der Zeitngskrieg aus. In der „Spen. Ztg." hatte neulich ein auf „positivem Boden" stehender evangelischer Geistlicher, Namens Goebel aus Posen, seine Zustimmung zu den genannten Gesetzen erklärt. Hiergegen polemisirte die „Kreuzztg." Inzwischen hatte Herr Goebel in der „Spen. Ztg." weitern Succurs bekommen in den Beitrittserklärungen der Herren Lehmann, Propst in Schkölen (Provinz Sachsen), Wilcke, Pastor ebendaselbst, und Schober, Prediger in Gransee (Kreis Ruppin). Da die Erklärungen, welche solche „gläubige" Prediger zu Gunsten der Falk'schen Gesetze erlassen, jetzt erst in Fluß kommen, so haben wir noch ein interressantes pro und contra zu erwarten.

— Die hier abgehaltene Landesversammlung der nationalliberalen Partei war der erste vorbereitende Schritt für die Wahlthätigkeit, welche bei dem bevorstehenden Ende der Legislaturperiode begonnen werden soll. Nach einer fast dreistündigen Verhandlung, in welcher die Fragen und Aufgaben sorgfältig durchgesprochen wurden, die sich angesichts der Neuwahlen erheben, wurde beschlossen 1) einen Rechenschaftsbericht über die Thätigkeit der Partei in Reichstag und Landtag während der Legislaturperiode auszuarbeiten, 2) dem bisherigen Vorstand, dem die Befugniß zur Coopation beigelegt wird, aufzutragen, eine abermalige Versammlung im Monat Mai zu berufen, 3) durch denselben für diese Versammlung ein Wahlausschreiben und sonstige Vorschläge zu energischer Wahlbewegung im Sinne der Einheit der liberalen Parteien vorbereiten zu lassen.

— Die „Kreuzztg." schreibt unterm 22. d. Mts.: In Abgeordnetenkreisen war vorgestern das Gerücht verbreitet, daß der landwirthschaftliche Minister Graf v. Koenigsmarck nach dem Schluß der jetzigen Session aus dieser Stellung wieder auszuscheiden wünsche.

Das Zirkular des Erzbischof Ledochowski giebt der „Gazeta Narodowa" Veranlassung zu einer Betrachtung mit der Ueberschrift „unsere Feinde arbeiten für uns", woraus wir folgenden Passus mittheilen:

Jede Uneinigkeit in der (polnischen) Nation ist vom Uebel. So sah denn jeder Patriot mit Schmerz das Verhalten des Erzbischof Ledochowski, der, an der Spitze der Ultramontanen, lange Zeit hindurch weit mehr der Diener der Regierung der Eroberung war, als Bürger des Landes. Die Interessen des polnischen Volks schienen ihm eine minder wichtige Angelegenheit, als die Wohlgeneigtheit des Leiters der berliner Regierung. Unsere Feinde selbst bringen ihn dahin, seine Verpflichtungen gegen die Nation zu begreifen. Sie haben so schön operirt, daß heutigen Tags der Träger der Kirchengewalt im Großherzogthum Posen mit der gesammten Bevölkerung gemeinschaftliche Sache macht, um die Eindringlinge und Fremden im Lande zu bekämpfen. Er ist ihre Stütze; ohne der Folgen zu achten, schreibt er die Widersetzlichkeit vor gegenüber den Erlassen der Regierung, indem er Arbeit und Aufopferung einem Jeden zur Pflicht macht."

Die Herrenhaus-Kommision für die im Abgeordnetenhause nunmehr durchberathenen kirchenpolitischen Gesetze wird, dem „D. W." zufolge am 26. März zusammentreten.

— Das Befinden des Generalfeldmarschalls Grafen v. Wrangel ist in fortdauernder Besserung.

— Der Kaiser hat für das in St. Petersburg zu errichtende v. Gräfe-Denkmal aus seiner Chatoulle 100 Friedrichs'dor als Beitrag bewilligt.

— Die Mittheilung, daß die Untersuchungs-Commission für das Eisenbahnwesen ihre Arbeiten nach wenigen Wochen werden abschliessen können, scheint sich doch zu bestätigen. Auch das „D. W." schreibt: „Wir hören neuerdings, daß es zwar nicht möglich sein wird, die Arbeiten bis zum 1. April zu beenden, daß aber, wenn die Zeugenvernehmungen so rasch, wie jetzt, fortgesetzt werden, der Termin, bis zu welchem die Kommission ihre Arbeiten beendet haben kann, verhältnißmäßig nahe ist.")

— Das „Fr. J." erfährt „von unterrichteter Seite," daß nach Publikation der kirchenpolitischen Gesetze bezw. vor Abhaltung der Konferenz, welche seitens der preussischen Bischöfe am 5. Juni d. J., dem Todestage des heil. Bonifacius, in Fulda stattfinden soll, ein Protest der Bischöfe bevorsteht. Mit der Abfassung desselben würde wahrscheinlich der Weihbischof Kübel betraut werden. Die „Germ." dagegen behauptet, daß dem Episcopat von einer derartigen Konferenz nicht bekannt sei.

— Beförderungen in der Armee, welche am Geburtstage des Kaisers stattgefunden haben. I. Zu Generalen: General-Lieutenant Prinz Wilhelm von Baden Großherzogl. Hoheit, Chef des 4. badischen Infant. Rgts. Prinz Wilhelm Nr. 112, zum General der Infanterie; v. Franckenberg, Gouverneur der Festung Köln, erhält den Charakter als General der Infanterie; von Rosenberg-Gruszczynski, von der Armee, zur Zeit Gouverneur der Festung Ulm, erhält den Charakter als General der Infanterie; v. Beyer, Gouverneur der Festung Koblenz und Ehrenbreitstein, — erhält den Charakter als General der Infanterie; Herzog v. Anhalt, Hoheit, à la suite der Armee, zum General der Infanterie; v. Schwartzkoppen, Kommandant von Berlin 2c., erhält den Charakter als General der Infanterie; Frhr. v. Barnekow, von der Armee, kommandirt zur Vertretung des kommand. Generals des 1. Armee-Corps zum General der Infant.; Graf zu Stolberg-Wernigerode, kommand. General des 7. Armee-Corps, zum General der Kavallerie; v. Olloch, Direktor der Kriegs-Akademie, erhält den Charakter als General der Infanterie. v. Bose, kommand. General des 11. Armee-Corps, zum General der Infanterie. v. Alvensleben, kommand. General des 3. Armee-Corps, zum General der Infanterie. v. Blumenthal, kommand. General der 4. Armee, zum General der Infanterie. II. Zu General-Lieutenants: Gen. Maj. Frhr. v. Schlotheim, Kommandeur der 17. Division; Gen. Maj. v. Mirus, von der Armee, zur Zeit kommand. zur Vertretung des Kommand. der 7. Division; Gen. Major Graf Neidhardt v. Gneisenau, Kommand. der Festung Magdeburg, Gen. Maj. v. Strubberg von der Armee, zur Zeit kommand. zur Vertretung des Kommand. der 19. Division, Gen. Maj. Prinz Kraft zu Hohenlohe-Ingelfingen, Kommandeur der 12. Division, unter Belassung in seinem Verhältniß als Mein General à la suite, Gen. Maj. Fürst v. Reuß j. L., Durchlaucht, à la suite der Armee, Gen. Maj. Fürst von Reuß ä. L.. Durchlaucht, à la suite der Armee, Gen. Major Götz von der Armee, General Major Baron v. d. Osten gen. Sacken, Kommandant von Stettin, General Major von Fabeck, Kommandeur der 21. Division, General Major von Woyna, Kommandeur der 29. Division. III. Zu General-Majors: Oberst Quedenfeld von der Armee, zur Zeit stellvertretender Kommandeur der 7. Inf.-Brigade, Oberst Eyl, Kommandeur der 1. Inf.-Brigade, Oberst v. Goeben, Kommandeur der 30. Inf.-Brigade, Oberst The-Losen, Kommandeur der 11. Feld-Artillerie-Brigade, Oberst v. Cranach, Kommandeur der 2. Inf.-Brigade, Oberst v. Böcking, Kommandeur der 36. Inf.-Brigade, Oberst v. Hertzberg, à la suite der Armee, zur Zeit kommandirt nach Württemberg, Oberst v. Lindingen, Kommandeur der 12. Inf.-Brigade, Oberst v. Busse, Kommandeur der 18. Inf.-Brigade, Oberst v. Voigts-Rhetz, von der Armee, z. Z. kommand. zur Dienstleistung beim Kriegs-Ministerium, Oberst Frhr. v. Barnekow, Kommandr. der 6. Kavallerie-Brigade, v. Conrady, Chef des Generalstabes 11 Armeecorps, v. Förster, Kommandeur der 49. Inf.-Brigade (1, Großherzogl. Hess.). Weigelt, Kommandeur der 3. Feld-Artill.-Brigade, v. Jagemann, à la suite der Armee, z. Z. kommandirt nach Württemberg. v. Below, Kommandeur der 16. Kavaller.-Brigade. Frhr. v. Loë, Flügel-Adjutant und Kommandeur der 3. Garde-Kav.-Brigade, Prinz Heinrich von Hessen und bei Rhein Großherzogl. Hoheit, Kommandeur der 14. Kavallerie-Brigade. Erbprinz Leopold von Hohenzollern Hoheit à la suite des 1. Garde-Regts. z. Z. unter Versetz. zu den Offizieren à la suite der Armee, v. Reckow, Kommandeur der 29. Kavall.-Brigade. v. Drigalski, Kommandeur der 5. Kavall.-Brigade. v. Busse, Kommandeur der 15. Kavall.-Brigade. v. Horn, Kommandr. der 19. Inf.-Brig. v. Bernuth, Kommandeur der 21. Kavallerie-Brigade. v. Bessel, Kommandeur der 26. Inf.-Brigade v. Krosigk, Kommandeur der 1. Garde-Kavall.-Brig. v. Beckedorff von der Armee, z. Z. stellvertretender Kommandeur der 37. Inf.-Brigade. v. Schmeling, Kommandeur der 24. Inf.-Brigade. v. Massow, Kommandeur der 39. Inf.-Brig. v. Mettler, Kommandeur der 31. Inf.-Brigade. v. Flatow, à la suite der Armee z. Z. kommandirt nach Württemberg. v. Loos, Kommandant von Frankfurt a. M. v. Salviati, à la suite der Armee, z. Z. kommand. nach Württemberg. v. Barby von der Armee, v. Albedyll, Flügel-Adjut. und Chef des Milit.-Kabinets, unter Ernennung zu Meinem General a la suite und Belassung in seinen bisherigen Dienstverhältnissen. v. Tilly, Abtheil. Chef. im Kriegs-Ministerium. v. Michelmann, Kommand. der 4. Inf.-Brigade. v. Franckenberg-Ludwigsdorff der 15. Inf.-Brig. v. Lyncker, Kommand. der 50. Inf.-Brigade (2. Großherzogl. Hessen). v. Kahlden, Kommand. der 31. Inf.-Brig. Den Charakter als Generalmajor erhalten: Oberst Frey, Direktor der Artill.-Werkstatt in Deutz. Oberst Lüderitz a la suite der Armee. Oberst Bock, Inspekteur der 2. Festungs-Inspektion. Oberst Stolz, Inspekteur der 8. Festungs-Inspektion. Oberst Stürmer, Inspekteur der 6. Festungs-Inspektion. Oberst Schröder, Inspekteur der 7. Festungs-Inspektion. Oberst v. Krohn, Kommand. von Glatz. Oberst Riedel, Inspekteur der 4. Festungs-Inspektion. Oberst Klotz vom Ingenieur-Corps. Oberst Simon, Inspekteur der 1. Festungs-Inspektion.

Bei der Marine. Zum Kontre-Admiral: Kontreadmiral Henk, Direktor der Admiralität, erhält ein Patent seiner Charge, Kapitän zur See, Klatt, beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte der Marinestation der Nordsee, unter Ernennung zum Chef dieser Marine-Station.

Den Charakter als Kontre-Admiral erhält: Kapitän zur See Köhler, Ober-Werft-Direktor.

Breslau, 21 März. Das "Schles. Kirchenbl." erfahrt aus bester Quelle, daß der Canonicus von Richthofen, dessen Name in jüngster Zeit aus Anlaß der Adresse des Domcapitels an den Fürstbischof öfters in den Zeitungen erwähnt wurde, sich den Beschlüssen des vaticanischen Concils insbesondere auch der Entscheidung über das unfehlbare Lehramt des Papstes unterworfen und „somit seine correct kirchliche Gesinnung documentirt hat."

Stettin, 22. März. Ueber einen Fall von geistlicher Unduldsamkeit schreibt man der „Neuen Stett. Stg."

Bei dem Ableben des Gutspächters Berner weigerte sich der Herr Pastor Prüfer zu Wusterhusen bei Wolgast die Glocken ziehen zu lassen, weil der Verstorbene seit langer Zeit bei ihm die Kirche nicht mehr besucht, auch am Abendmah e nicht theilgen mmen. Als derselhe nach mehrfachen gütlichen Vorstellungen auf das Entschiedenste bei seiner Weigerung verharrte, wandten sich die Verwandten an das Konsistorium zu Stettin, das den Herrn Pastor Prüfer anweis, dem Dahingeschiedenen das übliche Geläute zu geben. Nun forderte Jener aber die Schlüssel vom Kantor ein und antwortete, als man, gestützt auf die Erklärung des Konsistoriums, dasselbe Verlangen an ihn stellte: „Ich sage Ihnen, der Herr B. erhält keine Glocken!" Nur dadurch, daß die zum Läuten bestimmten Männer den Moment, als die Betglocke gestoßen wurde, benutzten, um in den Thurm zu gehen und dort Posto zu fassen, ließ es sich bewerkstelligen, daß dem Verstorbenen die letzte übliche Ehre erwiesen wurde." An die vorstehende Mittheilung knüpft der Berichterstatter im Weiteren noch folgende Bemerkungen: „Zu einer richtigen Würdigung dieser Angelegenheit glauben wir anführen zu müssen, daß im Jahre 1863 nach einem zwischen B. und P. entstandenen Zerwürfniß der Herr Pastor P. den Verblichenen von der Kanzel herab mit Namen tadelte und daß dieser, nachdem durch williges Nachgeben von seiner Seite das Konsistorium von der Bestrafung des Herrn Pastors P. absehen konnte, nie wieder den Gottesdienst zu Wusterhusen besucht hat."

Leipzig, 22. März. Auf Grund des Antwortschreibens des Präsidenten des Verbandes der deutschen Buchdrucker an den Ausschuß des deutschen Buchdruckervereins haben Unterhandlungen stattgefunden, welche eine baldige, Prinzipale und Gehilfen befriedigende Beendigung des Buchdruckerstrikes in Aussicht stellen. Darauf bezügliche Vorschläge werden der am 24. d. in Weimar stattfindenden Generalversammlung des Buchdruckervereins vorgelegt werden.

* **Karlsruhe**, 18 März. Das erzbischöfliche Ordinariat in Freiburg läßt, wie dem „Schw. M." geschrieben wird, als offizielles Actenstück einen an das Ministerium des Innern gerichteten Protest wegen der Constanzer Kirchenangelegenheit veröffentlichen. Es stellt die bürgerlich wie öffentlich rechtliche Zulässigkeit der den Altkatholiken gemachten Verwilligung in Abrede. Besondere Ungunst wendet das kirchliche Schriftstück auch dem Hrn. Michelis zu, weil er die Contrebande des Altkatholicismus importirt habe.

* **Aus Baden.** Dieser Tage wurde Pfarrverweser Maier von Erlach in Baden verhaftet und durch Gendarmen in das Amtsgefängniß nach Oberkirch abgeführt. Es soll ein sehr schweres Verbrechen gegen die Sittlichkeit, verübt an mehreren schulpflichtigen Mädchen, gegen den genannten Geistlichen vorliegen.

Straßburg, 22. März. Der Geburtstag des Kaisers ist hier in würdigster Weise gefeiert worden. Bei dem Festmahle von 300 Gedecken brachte General v. Fransecky den Toast auf den Kaiser aus. Der grossen Parade sowie dem Abends veranstalteten Feuerwerke wohnte eine sehr große Volksmenge bei.

Frankreich

Paris, 20. März. Die Union, das Hauptorgan des Grafen von Chambord, bedauert geradezu, daß die Befreiung so frühzeitig Statt gefunden, „da dieselbe für Frankreich nicht den mindesten Vortheil habe". Ihr zufolge wäre es viel besser gewesen, wenn man die Zahlungen bis 1875 hinausgeschoben hätte, weil bis dahin solche Ereignisse hätten eintreten können, daß man nicht Alles hätte zu bezahlen brauchen! Für Deutschland selbst sei jedoch der Vertrag von hohem

Ueber die Feier des kaiserlichen Geburtstages in Berlin,

entnehmen wir berlinern Blätter folgendes:

Die Stadt legte am frühen Morgen, nachdem kaum die Töne der Reveille von der Schloßkuppel herab verklungen waren, ihr Flaggenfestkleid an, am buntesten in der Gegend der Linden und den anstoßenden Straßen, aber auch die äußersten Stadtviertel betheiligten sich an dieser Ovation. In den Gemeindeschulen wurde in besonderen Akten auf die Bedeutung des Tages hingewiesen; die höheren Lehranstalten begingen eine solenne Feier, in mehreren Kirchen fand Gottesdienst statt. Vor dem kaiserlichen Palais entwickelte sich schon früh ein reges leben. Gegen 10 Uhr begann die Auffahrt der Mitglieder des königl. Hauses, der hier akkreditirten Botschafter und Gesandschaften, der Generalität, der Minister 2c. Eine ungeheure Menschenmenge sammelte sich auf dem Platze vor dem Palais, um die Auffahrt anzusehen; so oft sich der Kaiser am Fenster des Parterregeschosses sehen ließ, scholl ein kräftiges Hurrah empor, und lauter Jubel empfing den Fürsten Bismarck wie den Grafen Moltke bei ihrer Ankunft. Auf den Königsplatz war eine Batterie der Garde-Artillerie zur Abgabe der üblichen Salutschüsse aufgefahren, was ebenfalls einen mächtigen Menschenschwarm anzog. Um 11¼ Uhr krachte der erste Schuß. Von da ab wälzte sich die Menge zurück durch die am Morgen dem Verkehr übergebene Kaiserpassage vor dem Palais vorbei nach dem Rathhause, von dessen Zinnen herab ein Posaunenchor den Glückwunsch der Stadt dem Kaiser darbrachte. Tausende drängten sich herzu, um die unter Leitung des Traiteurs Frieske arrangirte Festtafel für den Abend im großen Festsaale zu bewundern, aber nur Wenigen war es vergönnt, die Herrlichkeiten zu schauen. In den verschiedensten Gegenden traf man Vorbereitungen zur Illumination, die sich, wie immer an diesem Tage, hauptsächlich in den Linden und der Wilhelmsstraße konzentrirte.

Die drei parlamentarischen Körperschaften des Reichs und Preußens feierte den Geburtstag des Kaisers in Arnims Hotel durch ein Festdiner. In der Versammlung überwogen die Mitglieder des Reichstags, die des Landtags waren unmittelbar nach der Freitagssitzung größtentheils in die Heimath geeilt. Der Genus bei dem Festmahl wurde wesentlich erhöt durch den Gesang von fünf Mitgliedern des Domchors. Der Präsident des Reichstags Dr. Simson brachte den ersten und einzigen Toast aus, den Toast auf den deutschen Kaiser. Er lautete:

Hochverehrte Herren! Der Aufforderung unserer Festordnung gern entsprechend, erheben ich mich, um Ihnen den Trinkspruch vorzuschlagen, in welchen allein nach unserer Sitte bei dem Festmahl des 22. März unsere Empfindungen sich kund geben, den Trinkspruch auf Se. Majestät unsern Kaiser und König. Das Geburtstag Se. Maj. der Nation in unauslöschlicher Erinnerung schon um der köstlichen Blüthen unserer Literatur willen, welche dielbe damals getrieben hat, bezeichnet zugleich den Anfang des großen geschichtlichen Läuterungsprozesses, der dann unser Jahrhundert erfüllte und jetzt zu seinem Abschluß gelangt ist. Es war das Jahr, in welchem der Erzherzog Karl am Oberhein mit Moreau und Jourdan raug, das Jahr, in welchem — wie einer unserer hervorragendsten Geschichtsfreiber sagt — der erste Keim der Ueberzeugung sich in Tausend zürnende Herzen senkte, daß kein deutscher Bürger seines Daseins froh und seines Hauses sicher sein könnte, solange und bevor nicht ein starker Staat die Nation umfasse. In eben jenen Tagen ist der Fürst geboren, den die Vorsehung ausersehen hatte, unser Volk zu dem lange und schmerzlich ersehnten Hafen zu führen. Seitdem sind mehr als drei Viertel eines Jahrhunderts über seinem erhabenen Haupte dahingezogen. Aber der Kaiser steht auch heute von uns in der Reife der Jahre und doch ohne die Gebrechen, die gewöhnlich in ihrem Gefolge sind — gesegnet in seinem erhabenen Hause, in seinem Staat, seinem Reiche, ein unvergleichliches Bild nie versiegender Kraft und unerschöpflicher Milde!

— — „So steht ein Sieger zu Olympia
Und schwingt des Kampfes Preis, den Lorbeerkranz
Mit sieggewohnter Hand
Sein Auge schaut gewaltig blickend auf die weite Menge,
Die Tausenstimmung, unaufhaltsam ruft:
Heil dem Gefeierten! Dem Sieger Heil!"

Und in diesen Jubelruf, der sich heute in Millionen Herzen innerhalb der deutschen Grenzen und über sie hinaus erhebt, lassen Sie auch uns, die freundlich vereinten drei in dieser Hauptstadt tagenden Vertretungen, unsere Stimme mischen: Der deutsche Kaiser, König Wilhelm von Preußen, Er lebe hoch!

Die königliche Universität feierte den Geburtstag des Kaisers in der Aula, wo sich um 12 Uhr eine äußerst stattliche Versammlung, darunter der Cultusminister und Herr von Madai, zusammenfand. Nach einem einleitenden Gesange des akademischen Chors setzte Professor Curtius in schlichter, aber geistreicher Rede auseinander, wie man an dem Gruße eines Volkes dessen Zeitalter und Bildungsgrad zu erkennen vermöge. So lange die Griechen durch ihr „Freue dich" und die Römer durch ihr „Salve" eine Formel haten für alle Stände und Verhältnisse, da stand es gut mit ihnen. Als aber in Griechenland Alexander sich zum Götzen machte, als das ganze römische Volk der Client einer einzigen Familie wurde, da kehrte man zu orientalischer Sklaverei zurück. Ein orientalisches Volk dagegen, die Juden, die den lebendigen Gott erkannten, führten auch in dem Gruße das Glück auf den Quell desselben zurück. Ihr „Friede sei mit Dir und Deinem Hause" ist im neuen Testamente „das Heil" geworden. Für uns ist der Gruß ein Zeugiß vom Schatze treuer Zuneigung, einer unsichtbaren Gemeinschaft, einer Befreiung von den Schranken der Selbstsucht, wenn er auch nicht in Worte gefaßt ist. Alles Tiefste ist unaussprechlich wie das Gebet, die Religion. Da nun heute nicht bloß die Universität, sondern das ganze Volk eine unsichtbare Gemeinde bildet, welche als ein Zeichen von Gesundheit des Staates, als ein Siegel seiner Macht, den König grüßen will, so rufen wir: salve, Fried und Heil unserm Könige, dem Helden und Friedensfürsten." Mit dem Gesange von Rungenhagen: „Heilig ist Gott der Herr" schloß um 1 Uhr die erhebende Feierlichkeit.

---

* **Aus der Provinz Posen**, Mitte März, wird der „Germ." mitgetheilt, daß in einer Schule der Schulinspektor auf seinem Morgengruß beim Eintritt: „Guten Morgen, Kinder!" die Antwort derselben erhielt: „Nawieki, wiekow! amen!" („In alle Ewigkeit, Amen!")

---

* **Für Klopstocks Werke.** Dem Verein zur Sammlung von Werken und handschriftlichem Nachlaß Klopstock's in Quedlinburg sind von der Kaiserin 66 Thlr., vom Großherzog von Oldenburg 50 Thlr., vom Herzog von Anhalt 30 Thlr., von der Herzogin-Wittwe von Anhalt-Bernburg 22 Thlr., von den Grafen Otto und Botho zu Stolberg-Wernigerode je 25 Thlr. als Beiträge übersandt worden.

---

* **Erbauliche Scene in einer Kirche.** Aus dem Pusterthale wird dem Innsbrucker „Tagblatt" folgender Vorfall berichtet: Letzten Sonntag hielt ein Hochwürdiger, Herr Rubatscher, wegen seiner Heftigkeit allgemein Don Furioso genannt, zu Stern im Ennebergerthale den vormittägigen Gottesdienst ab. Als er die Predigt vollendet hatte, wollte sich seine „Jungfrau Häuserin" aus der Kirche entfernen. Einige Bauernburschen versperrten ihr jedoch absichtlich den Ausgang. Sie aber war nicht verlegen sondern rief mehrere Male: „Johann! Johann!" und richtig eilte der Hochwürdige im Meßkleide vom Altare seiner Häuserin zu Hilfe Zuerst theilte er nach rechts und links einige Hiebe aus und dann öffnete er seiner Häuserin die Kirchenthür. So geschehen am Sonntag, den 9. März 1873 zu Stern in Enneberg, Bisthums Brixen, als Vincenz von Gottes Gnaden den oberhirtlichen Krummstab hielt und die Erziehung der Jugend um jeden Preis der Geistlichkeit anvertraut wissen wollte.

---

* **Gebet für einen Zeitungscorrespondenten.** Der Wallse Korrespondent des in Kirkwall erscheinenden „Orcadian" berichtet übe eine Predigt des Rev. Keillor, welche dieser zu Walls am 2. Mär gehalten und fügt folgendes vielbesprochene Gebet hinzu, das der Geistliche eingeschaltet: „Möge der Mann", so lautet das Gebet, „welcher von Zeit zu Zeit ungesuchte Nachrichten unter das Publikum gebracht hat, bald wieder zu seiner ursprünglichen Geistesverfassung zurückkehren, und möge er bald von dem Zustande geistiger Störung, die ihn nach Notorietät suchen läßt, geheilt werden. Möge er den Charakter sich aneignen, den er zu besitzen uns glauben machen will, den er jedoch nicht zu besitzen scheint u. s. w." Nicht Wenige unter uns, so schließt der Korrespondent, glauben, daß dieses Gebet zum Wohle ihres Korrespondenten verrichtet worden ist. Dieser hält sich jedoch nicht für berechtigt, eine solche Ehre zu beanspruchen, da er weder Symptome „geistiger Störung" noch irgend welchen Wunsch nach Notorietät verrathen hat."

Nutzen: „dasselbe erhalte sein Geld und könne sich ruhig auf neue Kämpfe vorbereiten.“ Für das orleanistische Blatt Le Soleil ist der Räumungsvertrag ebenfalls kein erfreuliches Ereigniß. „Man muß,“ so sagt dasselbe, „die Ausbrüche der Freude für den Tag versparen, wo Elsaß-Lothringen uns wieder zurückgegeben sein wird. Für diesen Tag, der die Unglücksfälle des Kaiserreichs und der Republik vom 4. September wieder gut machen wird, muß man die lärmenden Demonstrationen versparen.

Paris, 21. März. Von verschiedenen Seiten werden verschiedenartige Aeußerungen des Präsidenten über seine Stellung zur Auflösungsfrage kolportirt. Nach den Einen soll er die Wahlkommission zur Beschleunigung ihrer Arbeiten angeregt haben, weil die Neuwahlen so zu sagen vor der Thür ständen; nach den Anderen soll er nicht daran denken, vor dem Frühling 1874 eine neue Kammer zusammentreten zu lassen; nach englischen Quellen endlich soll er zum nächsten Januar auf eine solche rechnen. Auf alle diese Erzählungen ist nicht viel zu geben; wahrscheinlich ist ein bestimmtes Programm noch gar nicht vorhanden. Was Thiers augenblicklich am meisten Sorge macht, ist die Angelegenheit des Marschalls Bazaine. Die Nachrichten, welche man in's Publikum gelangen läßt, gehen dahin, daß die Untersuchung sich zu Gunsten des Angeklagten wende. Es ist möglich, und Thiers wünscht dringend, daß die Voruntersuchung mit der Erklärung endigt, es sei kein Grund vorhanden, den Marschall vor ein Tribunal zu stellen. In der That wäre dies der wünschenswertheste Ausgang. Man weiß ja, daß beim französischer Volke die traurige Sucht, stets einen „Verräther“ für das erlebte Unglück büssen zu lassen, mehr als bei den übrigen Völkern entwickelt ist. Die demokratischen Zeitungen, die Blätter des Ostens drängen auf Prozeß und Verurtheilung, so oft von einer Freilassung des Marschalls die Rede ist, und es würde schwer sein, die Verhandlung dem Einflusse dieser Neigungen zu entziehen; sie wirkt auf die Zeugen wie auf die richtenden öffentliche Meinung. Nun denke man sich aber den Angeklagten verurtheilt! Ihn begnadigen, dem Hochstehenden das Leben schenken, nachdem auf der Ebene von Satory das Blut so vieler Niedrigeren geflossen ist? Kaum möglich. Und ihn erschießen? Einen Marschall von Frankreich, und zwar den einzigen, der unseren Heerführern im 1870er Kriege wirklich ernsthafte Schlachten geliefert, große Hindernisse bereitet hat! – Die Monarchisten sind, abgesehen von anderen Gründen, auch darum über die Räumung so mißvergnügt, weil sie fortwährend behauptet hatten, Preußen würde einer Monarchie in Frankreich ganz andere Konzessionen gemacht haben, als einer Republik, ja, diese werde schwerlich im Stande sein, Belfort den Deutschen zu entreißen Und nun werden diese klugen Propheten von der republikanischen Presse verhöhnt, da Thiers, obgleich Organisator der Republik, so gute Behandlung fand.

Paris, 22. März. Während der Osterferien wird Thiers im Palais Elysée wohnen. — Thiers wird morgen ein Koncert im Konservatorium besuchen.

Paris, 22. März. Das rechte Zentrum verhandelte über die Frage betreffs Auflösung der Nationalversammlung. Mehrere Redner betonten der Unmöglichkeit der Auflösung vor März 1874, da noch neue Gesetze zu erwarten sind. — Ein Aufsehen erregender Artikel in den „Debats“ sagt, anknüpfend an die von der „Prov. Correspondenz“ gemachten Ausführungen, daß der letzte mit Deutschland abgeschlossene Vertrag in seiner versöhnlichen Art trotz Frankreichs eigenartiger Stellung dem Sieger gegenüber nur von den heilsamsten Folgen für die Zukunft sein könne.

Versailles, 22. März. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung wurde für einen Antrag des Abgeordneten Rouveure, daß die Ferien der Versammlung vom 29. März bis 12. Mai dauern sollen, die Dringlichkeit angenommen. Hierauf wurde über eine Petition des Generals Bellemare verhandelt, welcher sich darüber beschwert hat, daß die Kommission für die militärischen Grade ihm den Grad als Divisionsgeneral aberkannt hat; von Gambetta wurde diese Petition befürwortet, dagegen von Changarnier bekämpft und schließlich von der Versammlung mit 461 gegen 155 Stimmen zurückgewiesen.

Havre, 22. März. Der Postdampfer des baltischen Lloyd „Humboldt“ ist heute von New York wohlbehalten hier eingetroffen und geht Montag nach Stettin weiter.

Rußland und Polen.

Petersburg, 23. März. Einer Mittheilung des „Russischen Invaliden“ zufolge sind die Arbeiten für die Ausrüstung der Expedition gegen Chiva in den Militärbezirken des Kaukasus, Orenburgs und Turkestans vollendet. Der Ausmarsch der konzentrirten Kolonnen erfolgt vom Ufer des kaspischen Sees, vom Fort Emba und von der Mündung des Sirdarja aus. Die orenburg'sche Abtheilung ist bereits ausgerückt und wird sich Mitte März bei Fort Emba konzertriren. Die gesammten 3 Kolonnen rücken Anfangs Mai gegen die Grenze von Chiva vor. — Im Anfange dieses Monats haben Emissäre aus Chiva den Versuch gemacht, die Kirgisenbevölkerung auf der Halbinsel Busatchi, nördlich von der Halbinsel Mangischlak, gegen Rußland aufzureizen; dieselbe wurde zugleich aufgefordert, fortan Chiva Tribut zu zahlen und den Russen die Lieferung von Kamelen und Pferden zu verweigern. Indeß die Mehrzahl der Kirgisen blieb treu und suchte Schutz in dem russischen Fort; durch das Erscheinen eines russischen Truppencorps wurden sie wieder vollständig beruhigt, so daß sie zu ihren Wohnsitzen zurückkehrten. — Zur Feier des Geburtstages des deutschen Kaisers fand gestern im Winterpalais ein Galadiner statt, zu welchem der deutsche Botschafter nebst den übrigen Mitgliedern der deutschen Botschaft eingeladen waren. —

Gortschakoff legte dem Staasrathe einen Gesetzentwurf vor, welcher den russischen Botschafter in Konstantinopel bevollmächtigt, der russischen Unterthanenschaft denjenigen für verlustig zu erklären, welche in der Türkei oder in einem des Vasallenstaaten ansässiig, nichts genug Ergebenheit für den Interessen der russischen Regierung zeigen. Diese Maßregel gilt ben auf türkischem Gebiet ansässiigen Griechen, welche die russische Unterthanenschaft genießen.

Großbritannien und Irland.

London, 19. März. Ueber den Strike in Süd-Wales und sein Ende bringt die „Times“ folgende beachtenswerthe Artikel:

Das Publikum wird mit Vergnügen vernehmen, daß der große Strike in Süd-Wales endlich aufgehört zu haben scheint. Während der letzten 14 Tage hat sich die Bewegung für die Wiederaufnahme der Arbeit von Ort zu Ort verbreitet; Eisen- und Kohlenarbeiter haben nach und nach ihren Weg zu den Hüttenwerken und Gruben zurückgefunden, und die gewohnten Zeichen des Gedeihens sind durch den ganzen Distrikt wieder wahrzunehmen. Die Arbeit war nicht sobald in einer Grube oder Werkstatt wieder aufgenommen worden, als die Leute in der Nachbarschaft, mit Neid erfüllt, sich zu fragen begannen, warum sie es nicht eben so machen sollten, worauf sie sich zuerst in den bereits thätigen, dann aber auch in den eigenen noch feiernden Etablissements meldeten. Bis gestern war diese Bewegung in der Umgegend von Merthyr gehemmt worden; heute jedoch meldet uns der Telegraph, daß zu Dowlais, dem Mittelpunkt der Eisenproduktion, eine Vereinbarung zu Stande gekommen ist, und es gilt als selbstverständlich, daß dies das Aufhören des Strike auch in den Etablissements zu Cyfarthfa und in dem übrigen Distrikt von Monmouthshire, sowie die allgemeine Wiederaufnahme der Arbeit zum Montage zur Folge haben wird. Der Strike ist wie Schnee hinweg geschmolzen, denn von dem Augenblicke an, wo seine Konsistenz nachgab, war der Auflösungsprozeß äußerst rapid. In diesem Falle hat der Gewerkverein also seine Kräfte überschätzt, da er die Arbeiterbevölkerung zweier wallisischer Grafschaften nicht zum Gehorsam zu bringen vermochte. Mr. Halliday und seine Unteragenten sind durch die menschliche Natur geschlagen worden, und die Freude, mit welcher die Wiederaufnahme der Arbeit begrüßt wird, kann als Maßstab des Elends dienen, welches dieser Strike veranlaßt hat. Außerdem wurde die Situation der Angelegenheiten geradezu absurd. Die Leute legten zu Anfang des Jahres die Arbeit nieder, weil sie sich die angekündigte Herabsetzung des Lohnes um 10 Procent auf die Dauer dieses Vierteljahres nicht gefallen lassen wollten. Am Ende desselben, also vom 1. April an, sollten die alten Löhne wieder gezahlt werden. Demnach begannen wahrscheinlich Mitte März die Vernünftigeren zu bedenken, daß sie schlechterdings nichts gewinnen könnten, wenn sie auch den Rest des Monats noch aushielten Was hatten sie denn überhaupt gewonnen? Sie meinten, die ihnen von den Arbeitgebern für diese kurze Zeit gebotenen Löhne wären nicht hoch genug, und versuchten nun, diesen Nachtheil dadurch wieder gut zu machen, daß sie sich überhaupt aller Löhne beraubten. Die Bedingungen, auf welche sie zurückkehrten, sind, daß die ursprünglich von den Arbeitgebern vorgeschlagenen Herabsetzung um 10 pCt. für den Rest des Monats angenommen wird, und daß dann der alte Betrag der Löhne, wie ja die Arbeitgeber ursprünglich ebenfalls vorgeschlagen hatten, wieder hergestellt werden soll. Die Arbeitgeber haben natürlich durch das Aufhören ihrer Profite, den Stillstand ihrer Maschinen und das Opfer aller Interessen auf das Kapital schwere Verluste erlitten; aber thatsächlich sind die Arbeiter gezwungen worden, die ursprünglichen und festgehaltenen Bedingungen der Arbeitgeber anzunehmen, und nicht Wenige werden sich jetzt fragen, warum sie so dumm waren, sie nicht bald anzunehmen, statt 11 Wochen hindurch zu darben und sich zu ärgern. Das Unheil kam vom Gewerkverein, und nur von diesem. Die Leiter des Gewerkvereins wollten es auf eine Hauptprobe mit den Arbeitgebern ankommen lassen und hielten diesen Fall für günstig und zeitgemäß. Sie sind vollständig geschlagen worden; denn mit Ausnahme eines allereinzigen Falles haben die Arbeiter überall gegen den Willen der Gewerkvereinsvorstände und Agenten die Arbeit wieder aufgenommen. Bis zum allerletzten Augenblick verwarf der Vereins-Agent Halliday jeden Kompromiß; doch die Mannschaften und vielleicht die Frauen begannen die Nutzlosickeit und Erfolglosickeit der Unterwerfung unter die Befehle eine Assoziation zu erkennen, welche sie wieder zu verwenden noch zu beschützen vermochte. Selbst in ihren eigenen Reihen herrschte eine Meinungsverschiedenheit. Gewerkvereins-Mitglieder und Nichtmitglieder vereinigten sich zu Deputationen an die Geschäftsführer und Direktoren, trotzdem sich die Vereins-Agenten wiedersetzten, und so ist es den Arbeitgebern gelungen, ihre Arbeiter zu direkten Unterhandlungen und zur Abweisung fremder Führung zu vermögen. So oft die Besitzer und die Arbeiter offen zusammentraten, gab es kaum eine Schwierigkeit, sich zu verständigen, und in dieser Hinsicht ist die Geschichte des Strike entschieden aufmunternd. Wir haben gegen die Gewerkvereine im Allgemeinen nichts zu sagen; sie sind eine natürliche Entwickelung; aber die einzige Sicherheit gegen solche Assoziationen ist das Vermögen, sich von ihnen nach Gutdüncken zurückzuziehen und ihrer Leitung zu wiedersetzen. Man handelt mächtiger, wenn man in einer Organisation vereinigt ist; aber die Organisation kann nicht real sein, wenn sie nicht frei ist, und was in England (auch in Deutschland!) hauptsächlich Mißtrauen gegen die Gewerkvereine erregt hat, ist der Zweifel, ob sie wirklich frei sind. Wir haben zu viel Beweise, daß es die Gewerkvereinsmitglieder geradezu als Verrath behandeln, wenn sich die Arbeiter weigern, sich ihnen anzuschließen und ihnen zu gehorchen. — Nachdem in Süd-Wales nicht allein die Nichtmitglieder, sondern auch die Mitglieder des Gewerkvereins ihrem eigenen Urtheil gefolgt sind, werden sie demselben keinen Schaden zugefügt haben, soweit derselbe eine gesunde und wirklich nützliche Organisation ist. Er wird von jetzt an lernen, mit größerer Vorsicht und Ueberlegung zu verfahren, und schon aus diesem Grunde haben die Arbeiter von Süd-Wales ihrer eigenen Klasse eine Wohlthat, erwiesen während sie sich selbst in Sicherheit brachten.

London, 21. März. In der heutigen Sitzung des Unterhauses beantragte Gathorne Hardy, die Regierung möge die auswärtigen Mächte benachrichtigen, daß die Prinzipien, welche das Genfer Schiedsgericht seiner Entscheidung zu Grunde gelegt habe, nicht ihre Billigung fänden, indem nach der Ansicht des Antragstellers die Beobachtung der im Washingtoner Vertrage aufgestellten Regeln die Aufrechterhaltung der Neutralität unmöglich machen würde, Forster, Mitglied des geheimen Raths der Königin, erwiederte darauf, durch den Vertrag würden allein England Verbindlichkeiten auferlegt, er würde es deshalb vorziehen, an Amerika die Aufforderung zu richten, die fraglichen Regeln fallen zu lassen und neue bezügliche Grundsätze aufzustellen. Der Generalanwalt Coleridge führte darauf aus, daß er es für wenig würdig halte, die Schiedsrichter, denen das Land Dank schulde, einer Kritik zu unterwerfen, wie sie in dem Hardy'schen Antrage ausgesprochen werde. Der Antrag wurde sodann zurückgezogen.

Italien.

Rom, 17. März. Der Kommissionsbericht über das Klostergesetz ist bis auf unwesentliche Nachträge und Ausgleiche, welche in Uebereinstimmung mit den sechs einstweilen von hier abwesenden Juntamitgliedern zu machen wären, so weit vollendet, daß er im Abgeordnetenhause zur Berathung vorgelegt werden könnte. Die Eile, die man früher deshalb hatte, wurde durch den Zwischenfall der spanischen Ereignisse abgeschwächt, weshalb der Kommissionsbericht auf eine Diskussion vor den Osterferien keine Aussicht hat. Sind die Minister nicht blind, so müssen sie übrigens längst begriffen haben, daß die finanziellen Elemente dieser Angelegenheit dem Vatikan die wenigsten Sorgen machen, daß es vielmehr das Interesse für die Aufrechthaltung der kirchenrechtlichen Tradition ist, welches die feindselige Haltung der Kurie annoch bestimmte nnd leitete. In der vom Prinzen Alfred von Lichtenstein dem Papste vorgeführten internationalen Protestdeputation überbrachten, nach klerikalen Angaben, die Belgier über eine halbe, die ganze Gesellschaft über eine Million Francs. Kein Papst verfügte über so viele ihm freiwillig dargebrachten Geldmittel, wie Pius IX.: ein Papst ohne Land, doch nicht ohne Leute. In einer heiteren Stimmung hat Kardinal Antonelli über die Theorie des Abkommens mit der Regierung, von der die Jesuitenpartei nichts hören will, begütigend bemerkt, man möge nur abschließen, der Kirche bleibe doch noch genug, um mit Anstand leben und schaffen zu können — fidelium caritas.

Rom, 21. März. Der Papst hat, wie die „Voce della verita“ meldet, in dem heute abgehaltenen Konsistorium Bracco zum Patriarchen von Jerusalem, Leuilleux zum Bischof von Carcasonne, Sebaux zum Bischof von Angouleme, Saivet zum Bischof von Mende, Turinaz zum Bischof von Tarantaise ernannt. Außerdem hat der Papst drei italienische, zwei südamerikanische und einen Bischof in partibus infidelium kreirt. — In der Deputirtenkammer fand die Fortsetzung der Berathung über den Antrag Nicotera's statt, welcher die Ansicht ausspricht, eine geringfügige Erhöhung des Budgets genüge zur Durchführung desselben. Der Finanzminister beharrt auf seinem Finanzplane, macht indeß die Zusage, über Besteuerung der Webestoffe, über Erhöhung der Einregistrirungs- und Stempelgebühren, sowie über Uebertragung des Schatzdienstes an die Banken Gesetze vorlegen zu wollen, durch welche er hofft, die Auslagen für das Kriegsbudget erhöhen zu können, ohne das Gleichgewicht zu stören. Der Kriegsminister giebt die Erklärung ab, nach Durchführung seiner Vorlage sei Italien im Stande, jeden Angriff zurückzuweisen. Der Marineminister betont Nicotera gegenüber, daß viele italienische Kriegsschiffe sich in ausgezeichnetem Zustande befänden. Die Kammer nimmt demnächst mit 153 gegen 100 Stimmen eine von Perrone beantragte und vom Ministerpräsidenten als die einzig annehmbar bezeichnete Tagesordnung an, welche das Vertrauen ausspricht, daß das Ministerium aufs Wirksamste für die Vertheidigung des Landes Sorge tragen werde.

Florenz, 22. März. Anhaltende Regengüsse lassen den Arno und den Po mächtig anschwellen. Für Ober- und Mittelitalien ist Gefahr einer Ueberschwemmung vorhanden. Die Regierung und die Localbehörden treffen Vorsichtsmaßregeln.

Neapel, 22. März. Die Kaiserin von Rußland ist heute hier eingetroffen. Die hohe Frau empfing die Behörden und setzt noch im Laufe dieses Tages die Reise nach Sorrento fort.

Schweiz.

Bern, 22. März. Dem Pfarrer Jecker in Biel, dessen Abberufung die dortigen Liberalen verlangt haben, wurden von dem Regierungsstatthalter in Begleitung zweier Gendarmen die Civilstandsregister abgenommen. — Die Kommission des Berner großen Rathes hat sich zu dem Antrag an den großen Rath geeinigt, daß zu der Haltung der Regierung in den Bisthumsangelegenheiten die Billigung ausgesprochen und über den Protest von Lachat und der anderen Protestirenden aus dem Jura sowie der 97 katholischen Geistlichen zur Tagesordnung übergegangen werde.

Spanien.

Madrid, 19. März. Die katolonischen Arbeiter treten mit ihrer alten Forderung hervor, daß der Staat ihnen Arbeit schaffe, daneben auch die Verkürzung der Arbeitszeit und die Erhöhung der Löhne gewährleiste. „Arbeit für alle, die keine haben!“ ist leicht auf ein Programm gesetzt, aber den größeren Staat hat man noch nicht erfunden, der die Forderung erfüllen kann. Doch das kümmert die Leute nicht, die am Sonntag in Reus den großen Aufzug veranstalteten und, nachdem sie sich durch die Reden der Bürgerinnen Maria Perelló und Josefa Sado hatten anfeuern lassen, dem Bürgermeister das betreffende Programm zur Beförderung an die Regierung der Republik einhändigten. Arbeitgeber wie Arbeiter werden, zumal in Catalonien, noch traurige Erfahrungen mit der Republik machen. Die „Bürgerinnen“ beschränken sich aber nicht auf die wirthschaftlichen Fragen. In derselben Stadt Reus hat die unter dem Namen Marieta bekannte Volksrednerin — die wahrscheinlich identisch ist mit der oben erwähnten Maria Perelló — eine feurige Ansprache gehalten, worin sie die Bewaffnung der Frauen verlangte. Es würde kaum der Mühe werth erscheinen, derartige Ueberschwänglichkeiten zu verzeichnen, wenn nicht eben jetzt auch die tollsten Dinge in Spanien möglich, die hirnverbranntesten Vorschläge ausführbar wären.

Madrid, 22. März. Castelar erklärt die Abschaffung der Sklaverei als eine internationale Frage und widerspricht der Behauptung, daß die Amerikanische Regierung einen Druck auf die Spanische ausübe.

Madrid, 23. März. Gegen die von den „Intransigentes“ beabsichtigte Manifestation sind seitens der Regierung die nöthigen Vorsichtsmaßregeln getroffen worden. — Die Nationalversammlung hat ihre Sitzungen suspendirt, nachdem sie eine permanente aus allen Fraktionen und aus den Bureaus zusammengesetzte Kommission ernannt hat.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Athen, 21. März. Der bekannte Philhellene, General Church, ist gestorben. Auf Befehl des Königs wird wegen dieses Todesfalles eine mehrtägige Landestrauer angelegt werden.

Im gelobten Lande ist ein schwerer Konflikt ausgebrochen, zanken sich wieder einmal christliche Priester. Gegenstand des Streites sind die Vorhänge vor der Geburtsgrotte in Bethlehem. Die alten sind im Jahre 1871 verbrannt, und seitdem lagen sich die griechischen und lateinischen Geistlichen darüber in den Haaren, welche Konfession die neuen anschaffen solle. Die türkische Regierung, deren Soldaten an den heiligen Stätten der Christenheit bei jeder feierlichen Gelegenheit Wache halten müssen, um zu verhüten, daß sich die frommen Diener der römischen und der orientatischen Kirche zur größeren Ehre Gottes gegenseitig die Köpfe einschlagen, wollte die Vorhänge selbst anschaffen, um dem Streite ein Ende zu machen und jedem Skandal vorzubeugen. Die lateinische Geistlichkeit aber kam ihr zuvor und ließ hinterlistig, wie die Griechen behaupten, einen Theil der Vorhänge anfertigen und aufhängen. Darob ergrimmte der griechische Patriarch von Jerusalem, und in heiligen Zorne erließ er einen Protest an die türkische Regierung, worin er erklärt, die hundertjährigen Rechte der griechischen Nation seien durch die Anschaffung besagter Vorhänge von Seiten der lateinischen Geistlichkeit „mit Füßen getreten worden“. Die türkische Regierung wird ihre liebe Noth haben, um den wüthenden Patriarchen zu beruhigen und nicht gleichzeitig die Lateiner aufzubringen. Die Sache scheint lächerlich und hat gleichwohl eine ernste polische Bedeutung. Man darf nicht vergessen, daß der Krimkrieg wegen des Streites um die Schlüssel zur Kirche des Heiligen Grabes in Jerusalem ausbrach und daß in den Sechziger-Jahren die baufällig gewordene Kuppel derselben Kirche fast eine neue Verwicklung heraufbeschworen hätte. — Hoffentlich wird dieses die „Vorhangsfrage“ keine ähnliche Rolle spielen. Die Türken haben nämlich mit einiger Ironie die Vorhänge der „Ungläubigen“ entfernt und ihre eigenen an deren Stelle gesetzt.

Bukarest, 22. März. Zur Feier des Geburtsfestes des deutschen Kaisers fand heute Mittag in der hiesigen protestantischen Kirche ein feierlicher Gottesdienst statt, welchem die Vertreter des Fürsten und der Staatsregierung sowie ein außerordentsich zahlreiches Publikum

eiwohnten. Von den sich hier afhaltenden Deutschen ist für heute Abend ein großes Festbanket veranstaltet worden. —

Die Deputirtenkammer hat das Gesetz betreffend die Bodenkreditbank angenommen. Die Regierung hat die Berathung des Gesetzes über den Bau der eisernen Donaubrücke bei Giurgewo als dringend bezeichnet.

Belgrad, 22. März. Aus Anlaß des Geburtstages des deutschen Kaisers empfing der Vertreter des deutschen Reichs, Generalkonsul Dr. Rosen, heute nachdem in der hiesigen evang. Kirche ein feierlicher Gottes-Dienst stattgefunden, die Glückwünsche des diplomatischen Corps und der serbischen Regierung sowie des Vertreters des Fürsten.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 24. März.

* **Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers** fand am Sonnabend im Saale des Stern'schen Hotels ein glänzendes Festdiner statt. Erfreulich war die große Theilnahme der Bürgerschaft neben den zahlreichen Vertretern der Behörden. Es ist wohl als ein Zeichen der Zeit zu bemerken, daß von der gesammten höheren katholischen Geistlichkeit kein einziger Vertreter anwesend war; nur die staatlich angestellten katholischen Religionslehrer, sowie die Lehrer des kgl. katholischen Seminars hatten sich eingefunden. Se. Exc. der commandirende General des 5. Armee-Corps v. Kirchbach gab den freudigen Gefühlen der Festgenossen in einem kurzen, zum Herzen sprechenden Toast Ausdruck; insbesondere gedachte er der glücklichen Genesung Sr. kgl. Hoheit des Kronprinzen und schloß mit dem Wunsche, daß Gott noch lange Sr. Majestät den Kaiser und Sr. königliche Hoheit den Kronprinzen erhalten möge. Die Stadt war Abends so allgemein und glänzend illuminirt, die Straßen so lebhaft von einer freudig erregten Menge belebt, daß wir auch in Posen eine steigende Theilnahme der Bevölkerung an der Feier dieses Festtages des ganzen Volkes verzeichnen können.

Aus der Provinz gehen uns aus fast allen großen und kleineren Städten Berichte über die Feier zu; wir müssen unseren Lesern und Correspondenten leider den Genuß des Abdruckes aller dieser freudigen Nachrichten diesmal vorenthalten, es gehört eben mit zur „normalen“ Zeitung, daß uns der Raum für längere Festberichte gänzlich fehlt.

* Gegen den Herrn Erzbischof Grafen Ledochowski war, wie wir hören von Seiten der Gnesener Staatsanwaltschaft eine strafrechtliche Untersuchung aus § 110 des Reichs-Strafgesetzbuches eingeleitet worden. Durch Verfügung des Justizministers vom 19. d. Mts. ist das Verfahren gegen den Erzbischof jedoch sofort sistirt worden.

— Die katholischen Geistlichen und Religionslehrer an den höheren Lehranstalten der Provinz Posen, sind, wie wir hören, auf Veranlassung des Cultusministers aufgefordert worden, sich darüber zu erklären, ob sie in Betreff der Unterrichtssprache den Anordnungen der Regierung oder denjenigen des Erzbischofs Folge leisten werden. Im Falle sie Ersteres verweigern würden, soll das Provinzialschulcollegium mit Suspension und mit Einleitung des Disziplinarverfahrens auf Dienstentlassung gegen sie vorgehen.

* Den beiden verantwortlichen Redakteuren der „Posener und Ostdeutschen Zeitung“, die zu guter Stunde durch den Strike vereint in einem Redaktionslokal anzutreffen waren, ging heute die öffentliche Vorladung des Königlichen Kreisgerichts zu Posen zu, nach welcher beide Angeklagte sich wegen Preßvergehen, begangen durch die zweimalige Publikation des auf das deutsche Reich bezüglichen Passus der päpstlichen Weihnachtsallocution zu verantworten haben. — Der königliche Staatsanwalt Herr v. Dreßler, welcher vor wenigen Wochen aus Bartenstein in Ostpreußen hierher versetzt worden ist, hat seine Anklage bereits am 4. d. M. beim königl. Kreisgericht eingereicht und beantragt die Verfolgung der Redakteure aus § 37 und 48 des Preßgesetzes. Die Angeklagten sollen dadurch gegen den § 37 gefehlt haben, daß sie Artikel veröffentlichten, „in denen wissentlich erdichtete Thatsachen öffentlich behauptet sind, um dadurch Anordnungen der Obrigkeit verächtlich zu machen“, und gegen § 48, daß sie den Beschluß des königlichen Kreisgerichts über die Aufrechthaltung der vorläufigen Beschlagnahme, welche der Staatsanwalt als „Schriftstück eines Kriminalprozesses“ erachtet, veröffentlichten, bevor die mündliche Verhandlung stattgefunden. Die Erhebung der Anklage aus § 131 des Strafgesetzbuches ist fallen gelassen worden, weil die Angeschuldigten nicht beabsichtigt haben, die in der Allocution erhobenen Vorwürfe zu den ihrigen zu machen. Das königl. Kreisgericht hat die Anklage angenommen und beschlossen, die Untersuchung gegen die Angeklagten am 29. April zu eröffnen.

Zur Warnung. In Warschau wurde am 18. Februar d. J. ein altes Ehepaar (ein pensionirter Zollwächter und dessen Gattin) erstickt gefunden. Erst nachträglich stellte sich heraus, daß die alten Leute vergiftet und ihnen gleichzeitig ca. 14,000 Thlr. in polnischen Pfandbriefen geraubt waren. Nachdem Anfangs als der That verdächtig zwei Miether des Hauses verhaftet, aber bald entlassen worden, lenkte sich der Verdacht später auf den Neffen der Vergifteten, Namens Wasilewski, welcher am 23. Februar 5 jener Pfandbriefe beim Banquier Levita umzuwechseln versucht hatte. Es gelang, ihn in Hus (Kr. Racin) zu verhaften, und gestand er auch bald, die That gemeinsam mit einem unlängst aus Sibirien entlassenen Namensvetter verübt zu haben; später wurde auch dieser in Terespol verhaftet. Beide gestanden, die alten Leute in der Weise vergiftet zu haben, daß sie ihnen Pfannkuchen, welche mit einer Mischung von Zucker mit Arsenik bestreut waren, gaben. Sie behaupteten, nur einen Pfandbrief a 150 Thlr. beim Banquier Kornfeld in Warschau gewechselt, die übrigen aber alsdann, als sie merkten, daß man ihnen auf der Spur sei, in die Weichsel geworfen zu haben. Da Letzteres mehr als unwahrscheinlich ist, und manche der gestohlenen Pfandbriefe vielleicht auch hierher gelangen dürften, so werden die Herren Bangieurs wohl thun, beim Angebot von solchen Papieren auf dem Polizeidirektorium Anzeige davon zu machen; ein Verzeichniß der gestohlenen Pfandbriefe liegt dort aus.

Diebstähle. Aus der Remise eines Hauses an der Wronker Straße sind 75 Pfund Seife gestohlen worden; die Diebe sind bereits ermittelt und das gestohlene Gut wieder herbeigeschafft. — Verhaftet wurde ein Landmann aus Zegrze nebst seiner Tochter, welche in dem Glazis vor dem Kalischer Thor Weiden abschnitten; ebenso ein ca. 60 Jahre alter Strolch, welcher von einem Gebäude am Neuem Markt eine 14 Fuß lange Dachrinne abgerissen hatte und sich damit aber entfernen wollte. — Einem Bauern auf einem benachbarten Dorfe wurden 4 fette Gänse aus dem Stalle gestohlen; die hiesige Polizeibehörde, welcher dieser Diebstahl gemeldet wurde, hat ermittelt, daß die Gänse an hiesige Handelsleute verkauft worden sind; auch sind die Diebe bereits bekannt.

△ Eröffnung des Güterverkehrs auf der Bahnstrecke Inowroclaw-Thorn.) Der Handelskammer ist gestern von der Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn die Mittheilung zugegangen, daß die Strecke Inowroclaw-Thorn am Dienstag den 25. d. Mts. für den Fracht-Eilgut- und Viehverkehr eröffnet wird. Exemplare des Tarifs sind bei den Stationskassen der Gesellschaft käuflich zu haben. Ein Personenverkehr findet vorläufig noch nicht statt. Wann Letzterer in Gang kommen soll, darüber fehlen die Angaben, und ebenso über die Abgangs- und Ankunftszeit der Güterzüge wie deren Anschlüsse.

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wasner in Posen.

** **Actiengesellschaft für öffentliches Fuhrwesen in Berlin.** Die in Folge der bekannten Vorgänge des Berliner Droschkenstreikes ins Leben getretene, Aktiengesellschaft für öffentliches Fuhrwesen beabsichtigt den Geschäftsbetrieb mit 2,000.000 Thaler Kapital zu eröffnen, wofür 1200 Droschken sammt Bespannung und Geschirre, sowie die Depothöfe zur Unterbringung derselben beschafft werden können. Der im Inseratentheil der heutigen Morgenausgabe befindliche Prospekt berechnet die jährliche Ausgabe auf 1,405.000 Thaler, die Einnahme auf 1,805,200 Thaler und stellt eine Dividende von mindestens 15,% in Aussicht. Das Aktienkapital ist fest übernommen, dagegen sind den ersten Zeichnern in keiner Weise Gründerrechte vorbehalten. Die Aktien lauten über 200 Thaler und werden zunächst 40% Interimsscheine ausgegeben. Die Subskription findet zum Kurse von 110% nebst 5% Zinsen vom 7. März, den 24. und 25. März statt in Posen bei der Ostdeutschen Bank.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
22. März	Nachm. 2	28 0 2	+ 3°5	NW 2	trübe. St.
22 „	Abnds. 10	28 0 85	+ 1°4	NW 1	ganz heiter.
23 „	Morgs. 6	28 1 65	+ 0°2	ONO 1	trübe. St. Cu. Nf.
23 „	Nachm. 2	28' 2''' 36	+ 4°0	O 2	ganz heiter.
23 „	Abnds. 10	28' 2''' 80	— 0°0	O 2	ganz heiter.
24 „	Morgs. 6	28' 2''' 99	— 1°6	NO 1-2	ganz heiter. Nf.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 22 März 1873 12 Uhr Mittags 2,22 Meter
„ „ 23 „ „ „ „ „ 2,04 „

Börse zu Posen

am 24. März 1873.

Morgen den 25. des katholischen Feiertages wegen keine Börse.

Fonds. Posener 3½% Pfandbriefe 95½ G. do. 4% neue do. 90⅞ bz, do Rentenbr. 94 G, do Provinz.-Bankaktien 111 G, do 5proz Provinz.-Oblig. 100⅞ bz do. 5% Kreis-Obligationen 100⅞ bz. do. 5% Obra Meliorat.-Oblig. 100½ G. do 4½% Kreis-Oblig 93 B, do 4½ Stadtobl II. Em. 90½ G, 5% Stadt-Oblig 100½ G preuß. 3½prozentg. Staatsschuldsch 91⅛ bz. preuß. 4proz Staatsanl. 96½ G, 4½-proz freiw. do. 104½ G, do. 3½proz Präm.-Anl. 127 B. Nordd. Bundesanl. —, Märk.-Posener Eisenb.-Stamm Aktien 56½ bz, russische Banknoten 82½ bz. ausländische do. 99⅞ G. Tellus Aktien (Bninski, Chlapowski, Plater & Co.) 112 G., Ostd Bank 99⅞ bz, Ostd. Produkt.-Bank 87 G., Provz.-Wechs. u. Diskt.-Bank 97½ bz, Aktien Kwilecki, Potocki & Co 92 B, poln. 4proz. Liquidationsbriefe 61½ B.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** Gekündigt 500 Ctr. Kündigungspreis 52⅞. pr. März 52⅞, März-April —, Frühjahr 52⅞, April-Mai 53⅛ Mai-Juni 53½, Juni-Juli 54½.

Spiritus [mit Faß] Gekündigt 1000 Liter. Kündigungspreis 17⁷/₂₄. pr. März 17⁷/₂₄ April 17½ Mai 17⅞, Juni 18⅛, Juli 18⁵/₁₆, August 18½.

[Privatbericht.] Wetter: trübe. Roggen etwas matter. pr. März 52⅞ bz. u. G., Frühjahr 52⅞ bz. u. G., April Mai 53 bz, 52⅞ G., Mai Juni 53½ bz. u. G., Juni-Juli 51½ G. Juli August 54 B. u. G.

Spiritus matter per März 17⁷/₂₄ April 17½ bz. u. G. April-Mai 17¹⁷/₂₄-17⅞ bz. u. G. Mai 17⅞ bz. u. G., Juni 18⅛ bz u. G. Juli 18⁵/₁₆ bz. u. G. August 18½ G.

Posener Marktbericht vom 24. März 1873.

			Preis.								
			Höchster			Mittlerer			Niedrigster		
			Thl.	Sgr.	Pf.	Thl.	Sgr.	Pf.	Thl.	Sgr.	Pf.
Weizen fein	per 42	Kilogr.	3	15	—	3	12	6	3	9	—
„ mittel	„	„	3	5	—	3	3	6	3	2	6
„ ordinär	„	„	2	27	6	2	27	—	2	25	—
Roggen, fein	40	„	2	5	6	2	4	6	2	4	—
„ mittel	„	„	2	3	6	2	3	—	2	2	6
„ ordinär	„	„	2	1	9	2	1	6	2	1	—
Große Gerste	37	„	1	27	—	1	22	6	1	20	—
Kleine „	„	„	1	26	—	1	27	6	1	20	—
Hafer	25	„	1	7	—	1	3	9	1	2	—
Kocherbsen	45	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	„	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Winter-Rübsen	37	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Raps	„	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sommer-Rübsen	„	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Raps	„	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	35	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	50	„	—	20	—	—	19	—	—	18	—
Wicken	45	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lupinen, gelbe	45	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ blaue	„	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rother Klee	50	„	15	—	—	14	—	—	12	—	—
Weißer	„	„	17	—	—	14	—	—	10	—	—

Die Markt-Kommission.

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 22. März, Nachmittags 1 Uhr Getreidemarkt. Weizen fest, loko 8 20, fremder loko 8, 15, pr. März 8, 7 pr Mai und pr Juli 8, 17½, pr. November 7, 27 Roggen fest, pr. März 5, 7, pr. Mai 5, 9, pr. Juli 5, 10½, pr. November 5, 11½. Rüböl still, loko 12³/₁₀, pr. Mai 12¹/₁₀, pr. Oktober 12³/₂₀.

Breslau, 22. März Nachmittags. Getreidemarkt. Spiritus pr. 100 Liter 100 pCt. pr. April-Mai 17⅞. Weizen pr. April-Mai 85. Roggen pr. April Mai 56½, pr. Mai Juni 56, pr. September-Oktober 52⅞. Rüböl pr. April-Mai —, pr. Mai-Juni —, pr. September-Oktober —. Zink 8 Rtl. 17 Sgr Wetter: Trübe.

Bremen, 22. März. Petroleum ruhig. Standard white loko 17 Mark gefordert.

Hamburg, 22. März Nachmittags Getreidemarkt. Weizen und Roggen loko ruhig, auf Termine matt Weizen pr April-Mai 126-pfd. pr 1000 Kilo netto 252 B., 251 G, pr. Mai-Juni 126-pfd. pr. 1000 Kilonetto 252 B., 251 G., pr. Juli-August 126-pfd. pr 1000 Kilo netto 248½ B., 247½ G. Roggen pr. April Mai 1000 Kilo netto 154 B., 153 G., pr. Mai-Juni 1000 Kilo netto 155½ B. 155 G., pr. Juli-August 1000 Kilo netto 157½ B., 156 G. Hafer und Gerste ruhig. Rüböl matt, loko 25, 00, pr Mai 23½ pr. Oktober pr. 200 Pfd 70 Spiritus matt, pr 100 Liter 100 pCt pr März und pr April-Mai 42, pr. Juli-August 44⅞. Kaffee unverändert; Umsatz 4000 Sack. Petroleum matt Standard white loko 17 B., 16⅞ G., pr. März 16⅞ G, pr. August Dezember 17, 80 G. — Wetter: Trübe.

Liverpool 22. März, Vormittags. Baumwolle (Anfangsbericht). Muthmaßlicher Umsatz 10,000 B. Ruhig. Preise unverändert. Tagesimport 300 B amerikanische

Liverpool, 22. März Nachmittags. Baumwolle (Schlußbericht). 10,000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Stetig.

Middling Orleans 9⁵/₁₆, amerikanische middling 9³/₁₆ fair Dhollerah 6½, middling fair Dhollerah 5⅞, good middling Dhollerah 5⅝ middling Dhollerah 4⅞, fair Bengal 4½, fair Broach 6⅝, New fair Domra 6⅞, good fair Domra 7⅜, fair Madras 6½, fair Pernam 10, fair Smyrna 7⅞, fair Egyptian 10.

Amsterdam, 22 März, Nachmittags 4 Uhr 30 Minut. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen pr Mai 368, pr. Oktober 350. Roggen pr Mai 185½, pr. Oktober 193½. Raps pr. Frühjahr —, pr. Herbst —, Rüböl loko —, pr. Mai und pr. Herbst —.

Antwerpen, 22 März, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen behauptet Roggen fest, französischer 20. Hafer behauptet, inländischer 19½. Gerste ruhig. Petroleum-Markt (Schlußbericht). Raffinirtes Type weiß, loko 42 bz u Br., pr. März und pr. April 42 B., pr. September 44½ bz. u. B., pr. September-Dezember 45⅞ B. Ruhig.

Paris 22 März, Nachmittags. Produktenmarkt. Rüböl weichend, pr. März 92, 75, pr. Mai-Juni 93 50, pr. September-Dezember 93, 75. Mehl ruhig, pr. März 70 25, pr. April 70, 50, pr. Mai-August 72, 50. Spiritus pr. März 53, 50. — Wetter: Schön.

Breslau 22. März. Günstig.

Freiburger 119. do neue —. Oberschlesische 223½. Rechte Oder-Ufer-St. A. 128½. do. do Prioritäten 125 Lombarden 115⅞. Italiener —. Silberrente 67½ Rumänier 45½. Bresl. Diskontobank 120⅞. do. neue —. do. Wechslerbank 131 Schlesische Bankverein 161½. Schlesische Centralbahn —. Hahn Effektenbank —. Kreditaktien 207½. Laurahütte 260½. Oberschlesischer Eisenbahnbed. 163½. Oesterreich Banknoten 91⅞ Russische Banknoten 82⅞ Bresl. Maklerbank 155 do Makler.-V.-Bank 110. Provinz.-Maklerbank 105. Schlesische Vereinsbank 108 Hamburger Bankverein —. Ostd. Bank —. Ostd. Produktenb. —. Bresl. Provinz.-Wechslerbank 110.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 22. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fest. Braunau Straßwalchener Stammaktien 175½, do. Prioritäten 79½. — Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 363, Franzosen 356, Lombarden 202½. Silberrente 67¹¹/₁₆.

Frankfurt a. M., 21 März, Abends. [Effekten-Sozietät.] Amerikaner 95⅞, Kreditaktien 362½, 1860er Loose 96, Franzosen 356⅞, Galizier 240½, Lombarden 201½, Silberrente 67⁵/₁₆, Hahn'sche Effektenbank 131, Nationalbank —, deutsch-österreich. Bank 125. Still.

Wien, 22. März. Die Einnahmen der österreich.-französ. Staatsbahn betrugen in der Woche vom 12. bis zum 18. März 578,012 Fl., ergaben mithin gegen die entsprechende Woche des Vorjahres eine Mindereinnahme von 75,071 Fl.

Wien, 22 März (Schlußkurse) Fest.

Silberrente 73, 35 Bankaktien 974 00. Kreditaktien 337, 50 Franzosen 332, 00. Galizier 224 50. Nordwestbahn 215, 20. London 109, 15. Paris 42, 80 Frankfurt 92, 5. Böhmische Westbahn 233, 00. Kreditloose 188, 25. 1860r Loose 104, 20 Lomb. Eisenbahn 188, 00. 1864r Loose 145, 70. Unionbank 254 50. Austro-türkische 133 25 Napoleons 8, 69. Elisabethbahn 144, 20

Paris 22 März, Nachmittags 3 Uhr. Fest.

(Schlußkurse.) 3prozentige Rente 55, 70 Anleihe de 1871 89 07½. Anleihe de 1872 90, 75. Anleihe Morgan —, . Italien. 5proz. Rente 65 45 do. Tabaks-Obligationen 850 00. Franzosen (gest.) 775, 00. do. neue 770, 00 Oesterr. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Aktien 445, 00. do. Prioritäten 254, 75. Türken de 1865 55, 25. do. de 1869 338 75. Türkenloose 180, 00 Goldagio —.

London, 22. März. Wegen baulicher Veränderung im Börsenlokal findet heute keine Fondsbörse statt.

Newyork, 21. März Abends 6 Uhr. (Schlußkurse.) Höchste Notirungen des Goldagios 15⅞. niedrigste 15⅜. Wechsel auf London in Gold 108⅛ Goldagio 15⅝ ⁵/₂₀ Bonds de 1885 117. do. neue 113⅞. Bonds de 1865 117. Erie-Bahn 63½. Illinois 118½. Baumwolle 19⅞ Mehl 7 D. 50 C. Raffinirtes Petroleum in Newyork 19½. do. do. Philadelphia 18½. Havannahzucker Nr. 12 9½.

Börsen-Telegramme.

Neueste Depeschen.

Genf, 24. März. Katholisches Kultusgesetz wurde mit 9081 gegen 151 Stimmen gestern durch das Volk angenommen. Die Ultramontanen enthielten sich der Abstimmung.